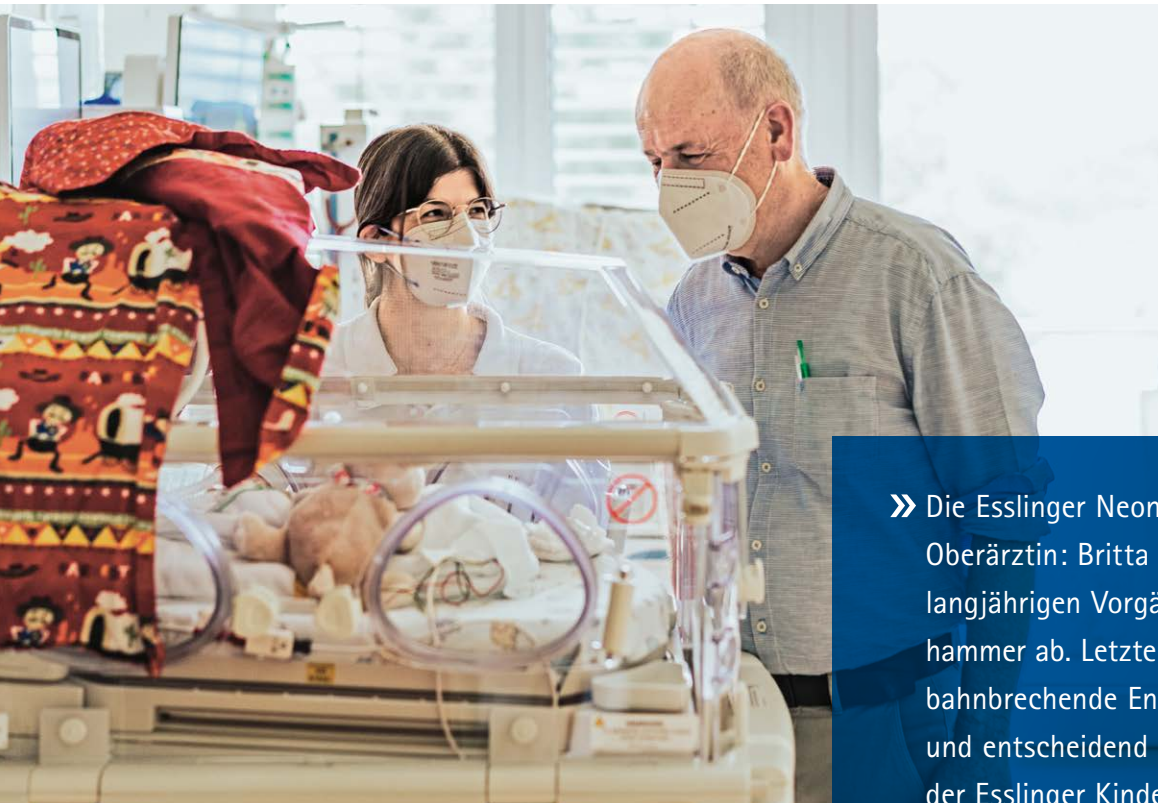


Behandlungsmethode Familienfreundlichkeit



» Die Esslinger Neonatologie hat eine neue Oberärztin: Britta Brenner löst ihren langjährigen Vorgänger Klaus Niethammer ab. Letzterer hat auf der Station bahnbrechende Entwicklungen etabliert und entscheidend zum guten Ruf der Esslinger Kinderstation beigetragen.

Winzige Finger berühren Britta Brenners Hand, als sie sie auf den Bauch des Frühchens im Inkubator legt. Die 38-Jährige ist die neue Oberärztin der Neonatologie am Klinikum Esslingen. Sechs Monate lang wurde sie von ihrem Vorgänger Klaus Niethammer eingearbeitet, bevor dieser im Mai in den Ruhestand gegangen ist. „Eine große Umstellung für mich, denn die Klinik war für mich 36 Jahre lang Arbeit und Leidenschaft zugleich“, sagt der 66-Jährige. „Die Neonatologie habe ich 1987 als Assistenzarzt erstmals betreten, 1993 wurde ich Oberarzt.“

Insbesondere hat sich Niethammer für die familienzentrierte Betreuung seiner Station eingesetzt. „Wir haben inzwischen Zimmer, in denen Mutter und Kind gemeinsam liegen können“, sagt Niethammer. „Je mehr die Eltern eingebunden sind, desto schneller können die Frühgeborenen, die beatmet werden müssen, selbständig atmen.“ Auch während der Lockdown-Phase konnten Eltern immer zu zweit zu ihren Babys, so Brenner. „Durch die vielen Testungen hatten wir hier nie einen Corona-Fall.“ Eltern können in der Esslinger Neonatologie solange sie am Tag möchten bei ihrem Baby sein, werden in das Visitingeschehen und die Versorgung eingebunden.

Känguru-Pflege

„Wir haben in Esslingen einst als eine der Ersten mit der sogenannten Känguru-Pflege angefangen, die heute gang und gäbe

ist“, sagt Niethammer. Der frühe, stundenlange, direkte Hautkontakt zur Mutter ist entscheidend. Erstmals wurde das in Kliniken in Ecuador entdeckt, wo es an Inkubatoren gefehlt hat. Die Frühgeborenen wurden den Müttern direkt auf den nackten Bauch gelegt und umwickelt. „Man hat gesehen, dass die Babys dann eher am Leben bleiben“, sagt Niethammer. „Warum sollten wir diese Erkenntnis nicht nutzen?“ Sobald die Frühchen stabil sind, können sie in der Esslinger Klinik über Stunden auf der Brust ihrer Mutter liegen.

„Es zeichnet die Esslinger Klinik aus, medizinische Erkenntnisse rasch umzusetzen, noch bevor sie Standard sind“, sagt Niethammer. So habe er 1994 nach dem Vortrag einer Wiener Ärztin veranlasst, dass den Frühgeborenen zunächst Zeit gegeben wird, sich vom Leben im Mutterleib auf „draußen“ umzustellen. Viele Frühgeborene nehmen dann die Atmung ganz von selbst auf, so Niethammer. Zuvor war es üblich, möglichst rasch eine Beatmung zu veranlassen. „Heute ist es Standard, erstmal abzuwarten.“ Auch die damals neue Methode, den überlebenswichtigen Surfactant-Stoff mit einer dünnen Sonde zuzuführen anstatt mit großen Schläuchen, hat Niethammer bereits 2013 eingeführt, als das noch nicht selbstverständlich war.

Es wundert also nicht, dass der Esslinger Neonatologie ein guter Ruf vorausseilt – auch ins Olgahospital in Stuttgart. Hier war die

» „Wir haben in Esslingen einst als eine der Ersten mit der sogenannten Känguru-Pflege angefangen, die heute gang und gäbe ist.“



» Klaus Niethammer



Britta Brenner

jetzige neue Oberärztin Britta Brenner fünf Jahre lang tätig. „Es war mir wichtig, wieder in ein Haus zu kommen, in dem gute Neonatologie gemacht wird“, sagt sie.

Andere Verknüpfungen im Gehirn

Wie lange ein Frühgeborenes auf der Station bleibt, hängt in der Regel davon ab, wie früh es auf die Welt gekommen ist. „Die Entlassung geht meist in Richtung des errechneten regulären Geburtstermins“, sagt Niethammer. „Wenn es gut läuft, kann man drei Wochen abziehen.“ Eine der größten Gefahren sei die einer Gehirnblutung. Durch die Unreife der Gehirngefäße komme es schneller dazu, dass ein Gefäß reißt, so die Ärzte.

Die Mehrheit der Frühchen werde ohne bleibende Schäden entlassen. Allerdings haben Untersuchungen ergeben, dass die Verknüpfungen im Gehirn eines Frühgeborenen später anders aussehen als die eines reifgeborenen Kindes. „Das Gehirn würde im Mutterleib weiter ausreifen und das tut es auch auf der Intensivstation, allerdings ist es dort ganz anderen Umwelteinflüssen ausgesetzt“, gibt Niethammer zu bedenken. „Studien zeigen, dass Frühgeborene als Erwachsene zwar nicht weniger zufrieden sind, sie allerdings oft weniger aktiv sind und sich mit romantischen Beziehungen schwertun.“ Auch seien Tendenzen zu Autismus, Hyperaktivität und Teilleistungsschwäche beobachtet worden. Sei länger als 28 Tage Sauerstoff gegeben worden, sei später eher Asthma möglich. „Das Schlimmste, was jemand machen kann, der frühgeboren zur Welt kommt, ist rauchen.“

Neue Projekte

Am besten sei es, eine Frühgeburt zu vermeiden. „Da zählt jeder einzelne Tag“, sagt Brenner. „Daher ist unsere Zusammenarbeit mit der Frauenklinik so wichtig.“ Ein Großprojekt, das Brenner in Angriff nehmen möchte, ist alle Frühchen von Beginn an mit Muttermilch versorgen zu können. „Muttermilch ist die beste Nahrung für Frühgeborene, aber nicht alle Mütter haben genügend“, erklärt Brenner. „Haben Mütter dagegen einen Überschuss, kann diese Milch in Muttermilchbanken gesammelt werden und dann als Spendermilch zur Verfügung gestellt werden.“ Das sei mit Aufwand und hohen Kosten verbunden und daher eher in großen Kliniken umsetzbar. Brenner möchte das jedoch in Zukunft auch für Esslingen ermöglichen. Vieles sei noch ungelöst, so die Ärzte. Brenner hat nun die Möglichkeit – wie Niethammer vor ihr – ihren eigenen prägnanten Fußabdruck in der Esslinger Klinik zu setzen. *nw*

Meilenstein namens Surfactant

„Bis Ende der 80er Jahre sind frühgeborene Kinder noch an dem Atemnotsyndrom gestorben“, sagt Niethammer. Heute könne man sich das gar nicht mehr vorstellen. Zu verdanken ist das der Entdeckung, dass vielen Frühgeborenen der so genannte Surfactant-Stoff fehlt. Der verändert die Oberflächenspannung der Lungenbläschen so, dass die Lunge nicht kollabiert. Surfactant wird aus Kälbern und Schweinen gewonnen. Versuche, den Stoff künstlich herzustellen, seien bisher nur eingeschränkt geglückt: „Die Wirksamkeit ist nicht so gut“, erklärt Niethammer. Dabei wäre es wünschenswert, synthetische Lösungen zu finden, gerade für arme Länder, denn der Stoff ist weiterhin sehr teuer.



» Kontakt

Klinikum Esslingen
Klinik für Kinder und Jugendliche
Britta Brenner
Oberärztin Neonatologie
Telefon 0711 3103-3501
b.brenner@klinikum-esslingen.de